

UNTERRICHTUNG

durch die Landesregierung

Konzept

„Gedächtnisort Friedliche Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“

1. Einleitung

Der Landtag Mecklenburg-Vorpommern hat in seiner 13. Sitzung am 18. Mai 2017 einstimmig beschlossen, die Landesregierung mit der Erarbeitung von Eckpunkten und eines Konzeptes für einen Gedächtnisort zur Erinnerung an die Friedliche Revolution von 1989 in Mecklenburg-Vorpommern samt Darstellung ihrer Hintergründe, Ursachen und Handlungsorte zu beauftragen. Gleichzeitig soll dem Landtag ein Standortvorschlag für eine solche Stätte unterbreitet werden (siehe Landtagsdrucksache 7/529).

Als Basis für das nachfolgende Konzept, das durch die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und durch die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam erarbeitet wurde, dienten die langjährigen Expertisen beider Einrichtungen zum Thema. So sind in den vergangenen Jahren Publikationen veröffentlicht und Gedenkveranstaltungen durchgeführt worden, zum 20-jährigen Jubiläum der Friedlichen Revolution wurde zudem die gemeinsame Wanderausstellung „Aufbruch im Norden. Die Friedliche Revolution in Mecklenburg-Vorpommern 1989/90“ erarbeitet.

Neben der aktualisierenden Material- und Literaturrecherche (siehe hierzu auch Anlage 1) dienten zwei weitere Quellen der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes.

Beide Einrichtungen erreichten Zuschriften von Bürgerinnen und Bürgern und Kommunen, die auf einzelne Sachverhalte im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen hinwiesen oder konkrete Umsetzungsvorschläge unterbreiteten. Gleichzeitig war dies eine Dokumentation der Aufmerksamkeit und des Interesses, auf die die Idee der Einrichtung eines Gedächtnisortes gestoßen ist.

Am 31. Januar 2018 wurde in Schwerin ein öffentliches Kolloquium durchgeführt, bei dem vor allem Historikerinnen und Historiker sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ihre Perspektiven auf die Friedliche Revolution präsentierten und diskutierten. Das Kolloquium stieß auf eine große Resonanz und erfreute sich einer breiten Beteiligung von Einzelpersonen, den Kirchen, Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen und Verbänden, von Universitäten und aus dem politischen Raum (siehe Anlage 2).

Die zentralen Erkenntnisse dieses Kolloquiums wurden im Rahmen des turnusgemäßen Treffens der Opferverbände und der Aufarbeitungsinitiativen bei der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR vorgestellt und diskutiert.

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass sich die Einstimmigkeit des Beschlusses des Landtages in der Resonanz auf die Vorstellung und Diskussion zu diesem Thema auf allen Ebenen widerspiegelt. Die Idee, der Friedlichen Revolution im Land stärker zu gedenken, an die historischen Ereignisse zu erinnern und die Potenziale für die historische und politische Bildung zu nutzen, erfreut sich insgesamt breiter Zustimmung.

2. Friedliche Revolution in Mecklenburg-Vorpommern

An dieser Stelle kann nicht die Geschichte der Friedlichen Revolution in Mecklenburg-Vorpommern nachgezeichnet werden, auf die vielfältigen Publikationen im Anhang sei verwiesen.

Zwei grundlegende Erkenntnisse sollten hingegen in der Erinnerungs- und Bildungsarbeit ihren Niederschlag finden:

Erstens hatte auch in Mecklenburg-Vorpommern die Friedliche Revolution eine lange Vorgeschichte, die mindestens bis in die frühen 1980er-Jahre zurückreicht. Insbesondere Gruppen unter dem Dach der Kirche, von denen im Jahr 1989 wichtige Initiativen ausgingen, entstanden in dieser Zeit. Spätere Protagonistinnen und Protagonisten der Ereignisse versuchten schon in dieser Zeit, eine Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen (Umwelt, Ökologie, Friedenspolitik) und eine Demokratisierung zu erreichen.

Zweitens beschränkten sich die Ereignisse des Jahres 1989 nicht auf die Zentren und gingen auch nicht von dort aus. An zahlreichen Orten im heutigen Mecklenburg-Vorpommern engagierten sich Menschen in ganz unterschiedlichen Formen. Zur Aufdeckung der Wahlfälschungen bei der Kommunalwahl im Mai 1989 leisteten Gruppen aus Mecklenburg und Vorpommern ebenso ihren Beitrag wie bei der Etablierung des Neuen Forums als Plattform für die Opposition im Jahr 1989. Die großen Demonstrationen in größeren Städten im Land ab dem Oktober, wie in Rostock, Schwerin, Neubrandenburg und Greifswald, wären nicht denkbar gewesen ohne die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aus vielen kleineren Kommunen.

3. Erinnern an die Friedliche Revolution in Mecklenburg-Vorpommern - Grundsätzliche Überlegungen

Die Erinnerung an das Jahr 1989 im Land schlägt sich bisher vor allem in Gedenkveranstaltungen in Kommunen, in wissenschaftlichen oder in populärwissenschaftlichen Publikationen und Broschüren oder in Ausstellungen nieder. Hier zeigte sich in den vergangenen Jahren besonders im Umfeld von Jahrestagen eine Vielfalt von interessanten und bleibenden Zugängen zum Thema. An den vielen schon bestehenden Gedenk- und Erinnerungsorten im Land, die zugleich Lernorte zur Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR sind, wird die Friedliche Revolution zwar thematisiert, steht aber naturgemäß nicht im Zentrum der Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Einrichtungen. In Gedenkstätten in ehemaligen Haftanstalten werden vor allem Repression und staatliche Gewalt thematisiert und der Opfer gedacht. An Orten, die die innerdeutsche Grenze zum Thema haben, stehen das Grenzregime und seine Opfer im Vordergrund. Eine Verankerung in der kollektiven Erinnerung kann aber nur über eine grundständige und dauerhafte Auseinandersetzung auch in der historisch-politischen Bildungsarbeit gelingen.

Ein „Gedächtnisort Friedliche Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“ bietet deshalb die Chance, diesem welthistorischen Ereignis auch in der Erinnerungslandschaft Mecklenburg-Vorpommerns seinen angemessenen Rang zukommen zu lassen und gleichzeitig die damit verbundenen Themen Demokratie und Freiheit in der historisch-politischen Bildungsarbeit dauerhaft zu verankern.

Mit dem Konzept „Gedächtnisort Friedliche Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“ sollen deshalb folgende Aspekte besonders hervorgehoben werden:

1.

Die Friedliche Revolution von 1989 in der DDR steht für den Aufbruch in Freiheit und Demokratie und für die Befreiung der Bürgerinnen und Bürger von der SED-Diktatur gegen die Widerstände der Macht von Partei und Staat. Sie steht für eine offene und demokratische Gesellschaft und für das Überwinden von Grenzen.

2.

Das friedliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern war neben den internationalen Entwicklungen entscheidend für die Wiedererlangung der demokratischen Selbstbestimmung und für die Deutsche Einheit. Dieses Engagement ist ein bleibendes Vermächtnis und Anlass für eine positive Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Land.

3.

Die Friedliche Revolution erlangte ihre entscheidende Kraft durch ihren Charakter als dezentrales Ereignis. Sie ging nicht von der Metropole Berlin, sondern von den einzelnen Bezirken, Kreisen und Gemeinden aus. Auch in den Bezirken war die Friedliche Revolution geprägt durch Demonstrationen, Zusammenkünfte und Diskussionen in unzähligen kleineren Städten und Gemeinden. Dies gilt nicht zuletzt auch für das heutige Mecklenburg-Vorpommern.

4.

Gedenken und Erinnerung sind dann zukunftsfähig, wenn sie mit einer dauerhaften Bearbeitung von Themen in der historischen und politischen Bildungsarbeit verbunden werden.

Davon ausgehend verfolgt das vorliegende Konzept mit einem Drei-Säulen-Ansatz unterschiedliche Wege, um die Erinnerung wach zu halten und die Bildungsarbeit zur Friedlichen Revolution zu stärken.

4. „Gedächtnisort 1989“ - Drei Säulen

Säule 1

Zentraler Lern- und Erinnerungsort

Im Land existieren kleinere Gedenkzeichen an die Friedliche Revolution, zum Beispiel in Form von Gedenktafeln, die vor allem an die lokalen Ereignisse erinnern. Es wird deshalb vorgeschlagen, ein zentrales Erinnerungszeichen zu schaffen, das sowohl dem Aspekt des Gedenkens als auch der Information über die Geschehnisse der Friedlichen Revolution in Mecklenburg-Vorpommern Rechnung trägt. Die Ausgestaltung des Erinnerungszeichens soll im Rahmen eines künstlerischen Wettbewerbes erarbeitet werden.

Am Ort des Erinnerungszeichens sollte eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung des Landes durchgeführt werden, um das Gedenken an die Friedliche Revolution auch auf dieser Ebene dauerhaft zu verankern.

Aufbauend auf den zahlreichen Vorarbeiten (historische Untersuchungen, Ausstellungen) soll außerdem eine Dauerausstellung zur Friedlichen Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern dauerhaft an einem festen Standort zugänglich sein, die den aktuellen historischen Forschungsstand widerspiegelt, modernen Ausstellungsstandards entspricht und sich methodisch-didaktisch an ein breites Publikum wendet. Die inhaltliche Erarbeitung der Ausstellung soll durch einen Beirat aus Wissenschaft, Medien, Politik, Bildung sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen begleitet werden. Die Bildungsarbeit vor Ort sollte nach Möglichkeit durch einen Träger historisch-politischer Bildung (Führungen, Projektarbeit) begleitet werden.

Im Ergebnis entsteht auf diese Weise ein zentraler Lern- und Erinnerungsort zur Friedlichen Revolution im Land.

Der Standort des Erinnerungszeichens und der Dauerausstellung muss folgende Kriterien erfüllen:

- zentrale Lage;
- Erreichbarkeit;
- Bedeutung für die Friedliche Revolution im Land.

Auf der Basis dieser Kriterien kommt für den Standort des zentralen Erinnerungszeichens und der Dauerausstellung folgender Ort im Land in Betracht:

Waren (Müritz)

In Waren (Müritz) fand am 16. Oktober 1989 der nach dem derzeitigen historischen Forschungsstand nachweislich erste Demonstrationzug im Norden der DDR mit 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Noch vor den großen Städten machten sich hier nach dem Fürbittgottesdienst in der St.-Georgen-Kirche Menschen mit Kerzen in den Händen auf, den öffentlichen Raum für sich zu beanspruchen. Angesichts der Bedeutung der Demonstrationen für die Friedliche Revolution insgesamt hat der 16. Oktober 1989 in Waren (Müritz) einen besonderen Stellenwert für das historische Geschehen im Norden. Das sogenannte „Turnhallenforum“ und die große Demonstration am 30. Oktober 1989 mit Tausenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind weitere wichtige Ereignisse für die Friedliche Revolution im Norden der DDR.

Waren (Müritz) liegt in der geographischen Mitte des Landes und ist damit von allen Landesteilen aus gut erreichbar. Vor Ort arbeiten mehrere Träger der politischen und historischen Bildungsarbeit, die für die pädagogische Arbeit mit der Ausstellung infrage kommen.

Die Wahl dieses Ortes steht zudem symbolhaft für den dezentralen Charakter der Friedlichen Revolution im Norden.

Eine prinzipielle Bereitschaft der Stadt, das Erinnerungszeichen und die Dauerausstellung zu beherbergen, wurde artikuliert. Konkrete Festlegungen zwischen Stadt und Land sollen gegebenenfalls folgen.

Säule 2

Dezentrale Erinnerung und Information: Fonds „Denkzeichen 1989“

Der „Atlas des Aufbruchs“¹ beschreibt zahlreiche Orte im Land, an denen engagierte Menschen sich für Demokratie und Freiheit eingesetzt haben. Davon ausgehend sollen das Gedenken, die Erinnerung und die Information in allen Regionen des Landes unterstützt werden.

Deshalb wird die Einrichtung eines Fonds „Denkzeichen 1989“ für Städte und Gemeinden vorgeschlagen.

Städte und Gemeinden können aus diesem Fonds auf Antrag 1.989 Euro erhalten, wenn sie sich dazu entschließen, an einem historisch relevanten Ort in der Gemeinde eine Informations- und Erinnerungsstele zur Friedlichen Revolution 1989 aufzustellen und dauerhaft zu pflegen.

Auf der Stele sollten regionale beziehungsweise lokale wichtige Ereignisse des Jahres 1989 in Text und Bild wiedergegeben werden. Die Einbettung in den größeren historischen Kontext erfolgt über die Möglichkeit, zusätzliche Informationen via QR-Code abzurufen.

Das „Layout“ der Stelen wird landesweit zur Verfügung gestellt, ebenso wie die Unterstützung bei der inhaltlichen Erarbeitung. Als Vorbild können die Stelen der historischen Lehrpfade in Neubrandenburg oder Schlagsdorf benannt werden. Die Erarbeitung und Findung eines Logos werden Teil des künstlerischen Wettbewerbes.

Die Stelen dienen der Information und Erinnerung. Gleichzeitig wird damit die Auseinandersetzung mit der Friedlichen Revolution auf der lokalen Ebene befördert und den zahlreichen regionalen Initiativen die Möglichkeit gegeben, sich aktiv und sichtbar in den Diskussionsprozess um die inhaltliche Ausgestaltung der Stelen einzubringen. Bei entsprechender Resonanz entsteht so ein über das Land verteiltes Netz von Erinnerungszeichen mit hohem Wiedererkennungswert. Die Bedeutung der Friedlichen Revolution für viele Orte und Menschen wird damit nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, sondern auch Besucherinnen und Besuchern vermittelt.

Säule 3

Erinnern im 21. Jahrhundert: Erinnern online

Die Erinnerung an historische Ereignisse und ihre Verankerung im kollektiven Bewusstsein spielen sich im 21. Jahrhundert zunehmend im Netz ab. Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen veröffentlichen ihre Recherchen und Inhalte zunehmend online und erreichen damit mehr Menschen als zuvor und zudem neue Zielgruppen.

¹ Thomas Balzer/Siv Stippekoehl: Atlas des Aufbruchs. Geschichten aus 25 Jahren Mecklenburg-Vorpommern, Berlin 2015.

Auch in Mecklenburg-Vorpommern existieren insbesondere von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen initiierte Internetangebote, die mit Material- und Dokumentensammlungen, Fotos, Zeitzeugenberichten und Ähnlichem über die Friedliche Revolution in ihrem Ort und ihrer Region informieren. Beispielhaft seien hier die Internetseiten zur Friedlichen Revolution in Greifswald (greifswald-1989-90.de), Neubrandenburg (www.augenzeuge89.de) oder Rostock (www.rostock-1989.de) genannt.

Mit dem Aufbau eines zentralen Internetangebotes zur Geschichte der Friedlichen Revolution wird die Möglichkeit geboten, die mit Stelen markierten und beschriebenen entstehenden Erinnerungsorte auf einer interaktiven Landkarte zusammenzuführen und zusätzliche Kontextinformationen bereit zu stellen.

Gleichzeitig eröffnet ein zentrales Angebot im Netz die Möglichkeit, die Akteurinnen und Akteure oben genannter Aktivitäten mit einzubeziehen und ihre Bemühungen an zentraler Stelle sichtbar zu machen.

Das Internetangebot kann damit im Sinne einer digitalen Bibliothek und eines digitalen Museums Materialien und Exponate sowie Angebote für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zur Verfügung stellen. Eine Verbindung mit bestehenden Angeboten, wie dem Kulturportal und dem Bildungsserver des Landes, ist geplant.

5. Praktische Umsetzung

Die Federführung für das Gesamtprojekt bleibt eine gemeinsame Aufgabe der Behörde der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern. Beide Einrichtungen bilden hierfür eine Arbeitsgruppe unter Einbeziehung externen Sachverständigen.

Die Auswahl aus den Vorschlägen des künstlerischen Wettbewerbes wird durch eine Jury mit Beteiligung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen vorgenommen. Die Besetzung der Jury wird durch das Kuratorium der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern unter Einbeziehung der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR bestimmt. Die Einsetzung erfolgt durch die Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln, die dem Land aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR (PMO-Vermögen) zur Verfügung stehen.

Anlage 1

Literaturverzeichnis zur Friedlichen Revolution in den Nordbezirken der DDR²

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, von Dr. Michael Heinz, Stand: 21. Februar 2018.

Abrokat, Sven: Politischer Umbruch und Neubeginn in Wismar von 1989 bis 1990, Hamburg 1997.

Ammer, Thomas; Memmler, Hans-Joachim (Hg.): Staatssicherheit in Rostock. Zielgruppen - Methoden - Auflösung. Köln 1991.

Amthor, Artur: Ruhe in Rostock? Vonwegen. Ein Oberst a. D. berichtet. Berlin 2009 (Erinnerungen des letzten Leiters der Stasi-Bezirksverwaltung Rostock).

ankommen ist nur ein beginn - gespräch mit axel peters, in: Rosbach, Jens P.; Baerens, Stefan: das land. die zeit. der mensch. gespräche in mecklenburg und vorpommern. Biographische interviews. Rostock 1995, S. 148 - 167 (Axel Peters war Aktivist des Neuen Forums und späterer Landrat des Kreises Rostock-Land).

Arbeitsgruppe Frieden der ev.-luth. Landeskirche Mecklenburgs (Hg.): Friedenszeit. Heft 4/89, 19. Oktober 1989. Schwerin 2009 (Quellensammlung zur Friedlichen Revolution).

Untersuchungsausschuss der Stadt Greifswald (Hg.): Abschlussbericht des Untersuchungsausschusses der Stadt Greifswald (zur Aufdeckung von Korruption und Amtsmissbrauch). Greifswald 1990 (Enth.: Berichte der Arbeitsgruppen Staatssicherheit, SED-Kreisleitung, KKW und Rat der Stadt, 182 Seiten).

Balzer, Thomas; Stippekohl, Siv: Atlas des Aufbruchs. Geschichten aus 25 Jahren Mecklenburg-Vorpommern. Berlin 2015 (mit Einführung von Christoph Wunnicke und Fotos von Siegfried Wittenburg, 260 Seiten, mit DVD).

Balzer, Thomas; Walberg, Ernst-Jürgen: Erinnerungen für die Zukunft. Bonn 1999.

Baumann, Christiane, Die Zeitung „Freie Erde“ (1952 - 1990). Kader, Themen, Hintergründe. Beschreibung eines SED-Bezirksorgans. Schwerin 2013.

Baumann, Christiane: Greifswald. Dom und Stadt im Jahr 1989/90. Schwerin 2010. 2

Bernhardt, Martin: Besetzung der Kreisdienststellen des MfS des Kreises Ueckermünde am 05.12.1989 nach achtundvierzigstündiger „Belagerung“, in: Horch und Guck, Heft 28/1999, S. 59 - 61.

BStU (Hg.): Kommunalwahlfälschung am 7. Mai 1989 in den ehemaligen Bezirken Rostock, Schwerin, Neubrandenburg. Berlin 2014.

² Überblicksdarstellungen zur Friedlichen Revolution in der DDR wurden hierbei nicht erfasst.

Butschalowski, Benno; Simon, Kurt: Ereignisse im Kreis Prenzlau Oktober 1989 bis März 1990, in: Heimatkalender Kreis Prenzlau, Heft 34/1991, S. 18 - 32. (Bez. Neubrandenburg, heute Land Brandenburg).

De Haas, Renate: Die Revolution erreicht Perleberg oder „Wenn wir schon einmal da sind, machen wir jetzt eine Demo!“, in: Horch und Guck. Heft 18/2009, 63, S. 20 - 21 (heute Brandenburg).

Donner, Wolfgang: Die ersten freien Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern 1990. Kiel 1990.

Frank, Rahel; Klähn, Martin; Wunnicke, Christoph: Die Auflösung. Das Ende der Staatsicherheit in den drei Nordbezirken. Schwerin 2010.

Freie Hansestadt Bremen (Hg.): Im Blick: deutsch-deutsche Städtepartnerschaften: der Beitrag der Kommunen im Einheitsprozess. Bremen 2010 (Bremen ist seit 1987 Partner von Rostock).

Fuchs, Jörgen u. a.: Nervenlinik Schwerin in der Zeit der „Wende“ 1989/1990. Schwerin 2012.

Garbe, Irmfried: Die Bischofsfrage in der Greifswalder Landeskirche 1989. Zwei Dokumente der damaligen Herbstsynode, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/2009, S. 49 - 61.

Garbe, Irmfried: Interview mit Prof. Dr. MICHAEL SUCCOW: „Außenseiter Spitzenreiter - in der Endphase der DDR“. Prof. Dr. Michael Succow und die ostdeutsche Naturschutzbewegung. Interview in Wackerow am 22. Juli 2008, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/2008, S. 56 - 67.

Gauck, Joachim: Die Wende 1989 - Demokratischer Neubeginn in Rostock. Rostock 1999. (Redeabdruck, die Rede wurde anlässlich der Feststunde der Hansestadt Rostock in Gedenken an die Ereignisse des Herbstes 1989 am 23. Oktober 1999 in der Marienkirche in Rostock gehalten, 22 Seiten).

Gauck, Joachim: Winter im Sommer - Frühling im Herbst: Erinnerungen. München 2009.

Geschichtswerkstatt Rostock (Hrsg.): Gewaltfrei für Demokratie: Der Herbst 1989 in Mecklenburg-Vorpommern; Eine Materialsammlung zur Unterrichtsgestaltung in Schule und Erwachsenenbildung, Rostock 1999.

Glöckner, Reinhard: Die Wende in Greifswald aus meinem Erleben und in meiner Sicht, Frühjahr 1993. Greifswald 1993.

Güth, Luise: Die Greifswalder Blockparteien in der Friedlichen Revolution, 2011, in: Gerbergasse 18. Heft 63. Ausgabe IV. Jena 2011, S. 8 - 12.

Güth, Luise: „Resignation ist unchristlich“ - Der Rostocker Bezirksverband der CDU (D) in den Jahren 1985 - 1989, in: Historisch-Politische Mitteilungen, Band 21, Heft 1, Seiten 65 - 84, 2014.

Güth, Luise: Zwischen Gorbatschow und Friedlicher Revolution. Die Blockparteien des Bezirks Rostock in den letzten Jahren der DDR. Univ. Greifswald 2016 (noch nicht veröffentlicht).

Grix, Jonathan: Der Beitrag von Ausreisewilligen zum Zusammenbruch der DDR. Eine Fallstudie aus dem Bezirk Schwerin, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 13 - 20.

Handshuk, Martin: Die Häftlingsrevolte in Bützow Ende 1989, in: Beiträge vom 12. Häftlingstreffen in Bützow 2014. 1989 - Von der Diktatur zur Demokratie in der DDR Forum zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit. Schwerin 2015, S. 88 - 95.

Heinz, Michael: „Bleibe im Lande und wehre dich täglich!“ - Friedliche Revolution in Kühlungsborn, in: Kühlungsborner Jahrbuch 2010. Kühlungsborn 2009, S. 43 - 50.

Heinz, Michael: „Der Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen tobt ...“ - Friedliche Revolution und demokratischer Übergang in den Kreisen Bad Doberan und Rostock-Land. Rostock 2009.

Herbsttritt, Georg: Die Lageberichte der Deutschen Volkspolizei im Herbst 1989. Eine Chronik der Wende im Bezirk Neubrandenburg. Schwerin 1998. 4

Herbsttritt, Georg: Die Rolle der evangelischen Kirche in Mecklenburg in der Wende unter Einbeziehung der Vorgeschichte, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Zur Arbeit der Enquetekommission „Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung“. Band IX. Schwerin 1997, S. 229 - 274.

Herbsttritt, Georg: Wegbereiter der Wende. Heinrich Rathkes „Kirche für andere“ und der Beitrag der mecklenburgischen Landeskirche für den Umbruch im Norden 1989/90, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 4 - 12.

Hermann, Dorothea/Kleemann, Christoph: Aufbruch '89 in Mecklenburg-Vorpommern. Eine Dokumentation im Überblick. in: Modernisierung und Freiheit, Beiträge zur Demokratiegeschichte in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 1995, S. 829 - 851.

Heydenreich, Fridolf: „Herbst 1989/Frühjahr 1990“. Die Geschichte unserer friedlichen Revolution. Eine Chronologie der Ereignisse in Neubrandenburg aus der Sicht von Fridolf Heydenreich (Schriftenreihe des Regionalmuseums Neubrandenburg, Heft 23) 1993.

Höffer, Volker: „Der Gegner hat Kraft.“ MfS und SED im Bezirk Rostock. Berlin 1997.

Höse, Susanner; Scherer, Richard: Wir hatten Hoffnung auf eine Demokratie: Rostocker Protestanten im Herbst '89. Mössingen-Thalheim 2000.

Jahncke, Jürgen: Kühlungsborn. Ein Streifzug durch das Leben eines Badeortes. Rostock 2006.

Karls, Kuno: „Fiek`n hätt schräb`n ut Hagenow ...“ Heft 6. Erinnerungen an die „Wende“ im ehemaligen Kreis Hagenow (Herbst 1989 bis Herbst 1990). Hagenow 1997.

Keipke, Bodo: Die Wende und das Ende der DDR in Rostock. Oktober 1989 bis Juni 1990, in: Schröder, Karsten (Hg.): Rostocks Stadtgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart. Rostock 2013, S. 351 - 362.

Keipke, Bodo: Zwischen Währungsunion und Wiedervereinigung. Juli bis Oktober 1990, in: Schröder, Karsten (Hg.): Rostocks Stadtgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart. Rostock 2013, S. 363 - 365. 5

Kettelhake, Silke: Sonja „negativ - dekadent“. Eine rebellische Jugend in der DDR. Hamburg 2014 (Biographie über Sonja Rachow, u. a. Aktivistin des Neuen Forums in Neubukow und im Kreis Bad Doberan).

Klähn, Martin: Bürgerbewegung als Träger der Wende - Bericht eines Zeitzeugen, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Zur Arbeit der Enquetekommission „Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung“. Band III. Schwerin 1997, 137 - 145.

Klähn, Martin: „Ich glaube, es ist besser Sie gehen jetzt“ - Das Neue Forum in Schwerin lernt laufen; Ein Erlebnisbericht, in: Horch und Guck, Heft 1/2009, S. 16 - 19.

Kleemann, Christoph: Rostock im Herbst 1989 - Aufbruch, in: Rostock und Umgebung. Ein illustriertes Reisehandbuch, Edition Temmen, Bremen 1995.

Köppen, Peter: „Standpunkt der Parteiorganisation der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock zur Entwicklung eines neuen Sozialismus in der DDR“ vom 2. November 1989 (Kollektivpapier unter Leitung von Prof. Dr. Günther Hoffmann), in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 54 - 60.

Kreismuseum Prinzesshof (Hg.): Der Aufrechte Gang - Malchiner Dokumente zur Wendezeit. Itzehoe 1990.

Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (Hg.): 23. Oktober 2009. 20 Jahre Aufbruch 1989. Tage der Erinnerung im Schweriner Dom, im Arsenal und in der Paulskirche. Schwerin 2009.

Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (Hg.): Aufbruch '89. Über den Beginn der Wende in Schwerin. Schwerin 1994.

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Erinnerungen zwischen Mauerfall und deutscher Einheit. Schwerin 2000.

Landkreis Nordwestmecklenburg (Hg.): Beiträge der Fachtagung: 1989 - Deutungen einer Revolution; 25 Jahre Friedliche Revolution vom 6. September 2014 im Ernst-Barlach-Gymnasium Schönberg. Grevesmühlen 2015.

Landkreis Ludwigslust (Hg.): Herbst 1989 in der Region Ludwigslust/Hagenow. 20 Jahre friedliche Revolution und Grenzöffnung. Schwerin 2009. 6

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): 20 Jahre Mauerfall : Dokumentation des gemeinsamen Festaktes der Landesparlamente von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein im Schloss Schwerin am 9. November 2009. Schwerin 2009.

Langer, Kai: Auch der Norden brach auf - Zur Geschichte des politischen Umbruchs in Mecklenburg-Vorpommern, in: Heydemann, Günther; Mai, Gunther; Müller, Werner (Hg.): Revolution und Transformation in der DDR 1989/90. Berlin 1999, S. 379 - 390.

Langer, Kai: „Ihr sollt wissen, daß der Norden nicht schläft ...“. Zur Geschichte der „Wende“ in den drei Nordbezirken der DDR. Bremen 1999.

Langer, Kai: Vorgeschichte und Geschichte der „Wende“ in den drei Nordbezirken, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Zur Arbeit der Enquetekommission „Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung“. Band IX. Schwerin 1997, S. 9 - 196.

Lehmann, Rainer (Hg.): Momente deutscher Unschuld. Band 1: Gluttröpfen - zwischen Hoffnung und kollektiver Wandlung. Leserbriefe aus den Nordbezirken der DDR. September 1989 bis Januar 1990. Neubrandenburg 2014.

Lehmann, Rainer (Hg.): Momente deutscher Unschuld. Band 2: Leserbriefe aus den Nordbezirken der DDR. Februar bis September 1990. Neubrandenburg 2014.

Lietz, Heiko: Aufstehen: eine kleine politische Wanderung durch die Jahre 1989/90. Crivitz 2012.

Lietz, Heiko: Die Entwicklung der Opposition im Norden, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Zur Arbeit der Enquetekommission „Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung“. Bd. IX. Schwerin 1997, S. 197 - 228.

Lietz, Heiko: Im Herbst 1989 kam die Bürgerbewegung in den Bützower Strafvollzug - Erinnerungen eines Zeitzeugen, in: Beiträge vom 12. Häftlingstreffen in Bützow 2014. 1989 - Von der Diktatur zur Demokratie in der DDR Forum zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit. Schwerin 2015, S. 96 - 106.

Lietz, Heiko: Im Herbst 1989 kam die Bürgerbewegung in den Bützower Strafvollzug - Erinnerungen eines Zeitzeugen, in: Wagner, Andreas (Hg.): Politische Strafjustiz 1945 - 1989: Der Gefängnisstandort Bützow als Gedenk- und Lernort. Schwerin 2008, S. 78 - 83. 7

Limberg, Paul: Aufsteehn. Wie der Herbst 89 in ein kleines Städtchen nach Vorpommern kam. Wolgast 2011.

Lintoiu, Alice-Erika: Im November - Fotoinstallation auf dem Alten Garten in Schwerin; Zeitzeugenaufzeichnungen 1989 und Tagebucheinträge 2004. Ettlingen 2005.

Pieplow, Frank: Politischer Neubeginn in Bad Doberan 1989 bis 1990. Staatsexamensarbeit. Universität Rostock 1993.

Pingel-Schliemann, Sandra; Hilbert, Doreen: Frauen der Friedlichen Revolution 1989. Zwanzig Porträts aus Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin 2014.

Mellies, Dirk; Frank Möller (Hg.): Greifswald 1989. Zeitzeugen erinnern sich. Marburg 2009.

Mellies, Dirk; Möller, Frank: „Greifswald 1989. Zeitzeugen erinnern sich.“ - Bilanz eines studentischen Zeitzeugenprojekts zur friedlichen Revolution in Greifswald, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/2010, S. 77 - 80.

Möller, Katrin: Interview mit Dr. Henning Schleiff: am 22. August 1999 in Rostock, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 35 - 37.

Mrotzek, Fred: Der Zusammenbruch der DDR am Beispiel der mecklenburgischen Stadt Parchim. Hamburg 1996.

Mrotzek, Fred: Die Wende in den Kommunen der Nordbezirke, in: Heydemann, Günther; Mai, Gunther; Müller, Werner (Hg.): Revolution und Transformation in der DDR 1989/90. Berlin 1999, S. 301 - 406.

Müller, Meike; Dahlmeier, Anke; Elmanowski, Isabella; Köppen, Peter: „Gewaltfrei für Demokratie. Der Herbst 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“. Eine Materialsammlung zur Unterrichtsgestaltung in Schule und Erwachsenenbildung, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 75 - 87.

Müller, Werner; Mrotzek, Fred (Hg.): Bilder des Umbruchs - Katalog zur Fotoausstellung. Schwerin 2000. 8

Müller, Werner: Der Neubeginn 1989/90, in: Ders.; Mrotzek, Fred; Köllner, Johannes: Die Geschichte der SPD in Mecklenburg und Vorpommern. Bonn 2002, S. 223 - 250.

Münkel, Münkel (Hg.): Herbst '89 im Blick der Stasi: die geheimen Berichte an die SED-Führung. Auswahledition. BStU. Berlin 2014.

Neues Forum Röbel: Die Wahrheit wird euch befreien - Dokumente eines Umbruchs, Röbel/Müritz Herbst 1989. Röbel 1989.

Neustrelitzer Kulturrat e. V. (Hg.): Die Wende in Neustrelitz. September 1989 - 3. Oktober 1990. Eine Dokumentation. Neustrelitz 2000.

Niemann, Andreas; Süß, Walter: „Gegen das Volk kann nichts mehr entschieden werden“. MfS und SED im Bezirk Neubrandenburg, Berlin 1997.

Northoff, Robert: Wendegeschichten: sechs Geschichten zur deutschen Einheit; für richtige Studierende und ganz normale Menschen. Neubrandenburg 2000.

O. A.: Windungen der Wende, in: Kulturgeschichtliches Jahrbuch für den Landkreis Ribnitz-Damgarten. Ribnitz-Damgarten 1992, S. 64 ff.

Pelz, Birge-Dorothea: Die „Friedliche Revolution“ auf der Kanzel - Politischer Gehalt und theologische Geschichtsdeutung in Rostocker evangelischen Predigten und Andachten während der deutschen Vereinigung 1989/90. 2013.

Pelz, Birge-Dorothea: Gott will die Wende Politischer Gehalt und theologische Geschichtsdeutung in evangelischen Predigten während der deutschen Vereinigung 1989/90. Göttingen 2018.

Peters, Gunnar: Mauerfall an der Ostsee. Die Eisenbahnfahrverbindung Warnemünde-Gedser im November 1989, in: Detlev Brunner/Mario Niemann (Hrsg.): Die DDR - eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung. Paderborn u. a. 2011, S. 421 - 444.

Pilgrim, Uwe: Meine Erinnerungen an große deutsche Geschichte in einer kleinen Stadt, in: Kühlungsborner Jahrbuch 2010. Kühlungsborn 2009, S. 43 - 50. 9

Pingel-Schliemann, Sandra: „Ihr könnt doch nicht auf mich schießen!“ Die Grenze zwischen Lübecker Bucht und Elbe 1945 bis 1989. Schwerin 2013.

Probst, Lothar: „Der Norden wacht auf“. Zur Geschichte des politischen Umbruchs in Rostock 1989 - 1991. Bremen 1993.

Probst, Lothar: Die Rolle der kirchlichen Basisgruppen und Netzwerke vor und in der Wende in Mecklenburg-Vorpommern, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern: Enquete-Kommission (Hg.): Aufarbeitung und Versöhnung, zur Arbeit der Enquete-Kommission Bd. IX, S. 274 - 314, Schwerin 1998.

Probst, Lothar: Die Rolle von kirchlichen Basisgruppen und Netzwerken vor und in der Wende in Mecklenburg-Vorpommern, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Zur Arbeit der Enquete-Kommission „Leben in der DDR, Leben nach 1989 - Aufarbeitung und Versöhnung“. Band IX. Schwerin 1997, S. 275 - 314.

Probst, Lothar; Schmidbauer, Bernhard: Umbruch in Mecklenburg - Eine Regionalstudie über das Neue Forum Rostock, in: Deutschland-Archiv. Heft 24/1991, S. 1294 - 1302.

Rasenberger, Hans: Die Dorfrepublik. Aus der Geschichte des Elbgrenzdorfes Wendisch Wehningen-Broda, Rüterberg-Dorfrepublik 1967 - 1989. Ohne Ort 1995.

Richter, Ingo; Müller, Werner; Mrotzek, Fred (Hg.): Herbst '89 - Die Wende in Rostock. Zeitzeugen erinnern sich. Rostock 1999.

Roslova, Galina: Die Wende in der DDR im Spiegel der Presse der SED (am Beispiel der regionalen „Ostsee-Zeitung“ und des überregionalen „Neuen Deutschland“) (Diplomarbeit. Jahr unbekannt. Nicht veröffentlicht).

Rüchel, Uta; Klähn, Maria: „... aber wir hatten einen Traum. Der Weg des Neuen Forums Schwerin von 1989 bis 1994“. Schwerin 2009.

Runge, Marcus: Bürgerbewegungen und „Wende“ im Herbst 1989 bis zum „Mauerfall“ im Kreis Grevesmühlen: Eine Untersuchung zum nördlichsten Grenzkreis der DDR. Masterarbeit Univ. Erfurt 2015. 10

Saß, Ulrich von; Suchodoletz, Harriet von: „feindlich-negativ“. Zur politisch-operativen Arbeit einer Stasi-Zentrale. Aus einem Bericht der Arbeitsgruppe zur Untersuchung der nach innen gerichteten Tätigkeit des MfS in den achtziger Jahren im Bezirk Neubrandenburg, Berlin 1990.

Schmidt, Jochen: Mecklenburg-Vorpommern im Wandel - Bilanz und Ausblick. Schwerin 1998.

Schmidtbauer, Bernhard: Ausgewählte Dokumente zur Chronik des Umbruchs in Rostock vom August 1989 bis zum Oktober 1990. Tage, die Bürger bewegten. Band 2. Rostock 1991.

Schmidtbauer, Bernhard: Eine Chronik des Umbruchs in Rostock vom August 1989 bis zum Oktober 1990. Tage, die Bürger bewegten. Band 1. Rostock 1991.

Schmidtbauer, Bernhard: „Im Prinzip Hoffnung.“ Die ostdeutschen Bürgerbewegungen und ihr Beitrag zum Umbruch 1989/1990. Das Beispiel Rostock. Frankfurt/M. u. a. 1996.

Schniegelow Powell, Angelika (Hg.): Güstrow im Aufbruch - Herbst 1989; Dokumente und Erinnerungen. University of Virginia. Charlottesville 2004.

Schnauer, Arvid: Rostock im Herbst 1989. Zusammenstellung und Fakten. Ohne Ort. Ohne Datum (Chronik und Quellensammlung, 11 Seiten).

Schnauer, Arvid: Zur Arbeit des Rostocker Gerechtigkeitsausschusses. Teil 1: 1989/90. Erinnerungen, Notate, Dokumente. Schwerin 2009.

Schoon, Steffen: Wählerverhalten und politische Traditionen in Mecklenburg und Vorpommern (1871 - 2002). Eine Untersuchung zur Stabilität und strukturellen Verankerung des Parteiensystems zwischen Elbe und Ostsee. Düsseldorf 2007.

Schulz, Hans-Jürgen: In Mecklenburg ist auch schon heut - Erinnerungen an die Wende in Neubrandenburg. Neubrandenburg 2004.

Schwabe, Klaus: Ende einer Illusion. Hoffnungen und Enttäuschungen aus 40 Jahren DDR. Schwerin 1999 (zu Schwerin). 11

Schwießelmann, Christian: Die politische „Wende“ 1989/90 und die Christdemokraten im Norden der DDR, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft/2008, S. 89 - 104.

Seite, Berndt: „Es hätte auch anders kommen können“, in: Brummer, Arnd (Hg): Vom Gebet zur Demo. 1989 - die Friedliche Revolution begann in den Kirchen. Frankfurt am Main 2009, S. 186 - 194.

Seite, Berndt: Schneeengel frieren nicht. Eine Biographie. Berlin 2009.

Seiters, Rudolf: Vertrauensverhältnisse: Autobiografie. Freiburg, Basel, Wien 2016.

Skibbe, Helmut: Die friedliche Revolution in der DDR. Das Neue Forum und die Wolgaster Ereignisse im Herbst 1989. Wolgast 2009.

Soldwisch, Ines: Region im Umbruch - Parteien im Umbruch: Zur Geschichte der Liberalen und Christdemokraten in Mecklenburg-Vorpommern 1989/90, in: Creuzberger, Stefan; Mrotzek, Mrotzek; Niemann, Mario (Hg.): Land im Umbruch. Mecklenburg-Vorpommern nach dem Ende der DDR (= Diktatur und Demokratie im 20. Jahrhundert, Bd. 4), Berlin 2017.

Stippe Kohl, Siv: Grenzenlos im Norden. Menschen und der Mauerfall. Berlin 2009.

Stolle, Uta: Der Aufstand der Bürger: wie 1989 die Nachkriegszeit in Deutschland zu Ende ging (Mit einem Vorwort von Joachim Gauck). Baden-Baden 2001 (insbesondere zu Rostock).

Theil, Jürgen: Prenzlau. Erfurt 2009 (zu Prenzlau/Bez. Neubrandenburg, heute Land Brandenburg).

Uckermärkischer Geschichtsverein zu Prenzlau (Hg.): 20 Jahre Friedliche Revolution. Schülerarbeiten zur Regionalgeschichte. Heft 5/2010 (zu Prenzlau/Bez. Neubrandenburg, heute Land Brandenburg).

Unabhängiger Verein zur historischen, politischen und juristischen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit e. V. (UVA) (Hg.): Abschlussbericht der ersten Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung der SED-Archive der ehemaligen Bezirke Schwerin, Neubrandenburg und Rostock in den Landesarchiven Greifswald und Schwerin. Rostock 1994. 12

Wagner, Andreas: Interview mit Christoph Kleemann: am 29. November 1999 in Waldeck bei Rostock, in: Zeitgeschichte regional. Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heft 2/1999, S. 37 - 40.

Weil, Francesca: Verhandelte Demokratisierung: Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR. Göttingen 2011 (beruht u. a. auch auf Interviews mit Johann-Georg Jäger, Ulrich von Saß, Harald Terpe).

Wittenburg, Katharina, Beese, Marianne (Hg.): Soviel Freiheit hatten wie nie wieder ... - Vom Aufbruch in die Wende; Erinnerungen von Frauen. Schwerin 1997.

Wittenburg, Siegfried: Die friedliche, freiheitliche und demokratische Revolution Rostock '89. Erlebnisberichte der Akteure und Photographien. Rostock 2009.

Wockenfuß, Karl: Streng vertraulich - Die Berichte über die politische Lage und Stimmung an der Universität Rostock 1955 - 1989. Rostock 1995.

Wunnicke, Christoph: Der Bezirk Neubrandenburg im Jahr 1989. Schwerin 2010.

Die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern
für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Kurzprotokoll

Öffentliches Kolloquium „Gedächtnisort Friedliche Revolution 1989“

Ort: Schwerin, Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstr. 12

Datum: 30. Januar 2018

Uhrzeit: 10.00 Uhr bis 16.10 Uhr

PROGRAMM

- 10.00 Uhr Begrüßung
- 10.15 Uhr Die Bedeutung der Friedlichen Revolution in europäischer Perspektive
Markus Meckel, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- 11.00 Uhr Erinnern und Gedenken im 21. Jahrhundert – Welche Elemente
müssen bei der Errichtung eines „Gedächtnisortes“ Beachtung finden?
Prof. Dr. Oliver Plessow, Universität Rostock
- 11.45 Uhr Welthistorisches Ereignis – regionales Erinnern
Anna von Arnim-Rosenthal, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-
Diktatur
- 12.15 Uhr Mittagspause
- 13.00 Uhr Die Friedliche Revolution in Mecklenburg-Vorpommern – eine
Bestandsaufnahme und Forschungsstand
Uta Rüchel / Dr. Michael Heinz
- 13.45 Uhr Erinnern an die DDR in Mecklenburg-Vorpommern – eine
Bestandsaufnahme
Jochen Schmidt, Landeszentrale für politische Bildung MV
- 14.15 Uhr Was erwarten sich ZEITZEUGEN von einem „Gedächtnisort Friedliche
Revolution“? - Podiumsdiskussion mit *Heiko Lietz* (Schwerin), *Dietlind
Glüer* (Rostock), *Alfred Dohndorf* (Neubrandenburg), Moderation: *Siv
Stippe Kohl* (Redakteurin, NDR-Landesfunkhaus MV)

15.30 Uhr Gedächtnisort „Friedliche Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“: Eine Ideenskizze
Jochen Schmidt, LpB und Anne Drescher, LStU

Die Bedeutung der Friedlichen Revolution in europäischer Perspektive
Markus Meckel, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Markus Meckel konstatiert, dass es in Deutschland sowie in ganz Europa keine gemeinsame Erzählung zum politischen Umbruch in Europa 1989 gibt. Für die Erinnerungskultur hinsichtlich des Jahres 1989 sind aus seiner Sicht folgende Dinge unstrittig:

1. Die Bürger der DDR haben sich zuerst aus eigener Kraft Freiheit und Demokratie erstritten. Dies war die unabdingbare Voraussetzung, um die Deutsche Einheit zu erringen. Die Friedliche Revolution ist daher zunächst als eine Freiheitsbewegung zu begreifen und entsprechend zu würdigen. Auch der Weg zur Einheit war kein Selbstläufer und ist nicht nur dem außenpolitischen Geschick von Bundeskanzler Helmut Kohl geschuldet, sondern zuallererst dem selbstbewussten, aufrechten Gang der DDR-Bürger zur Demokratie. Die deutsche Einheit war das Ergebnis von Verhandlungen, deren Voraussetzung die erkämpfte Freiheit der DDR-Bürger war. Man könnte es auf den Slogan „Freiheit vor Einheit“ oder „Einheit durch Freiheit“ bringen.
2. Die Friedliche Revolution muss im (mittelost-)europäischen Kontext und in einer Langzeitperspektive, beginnend spätestens ab dem Jahr 1957, gesehen werden. Hierzu gehören die Geschichte der Oppositionsbewegung in der DDR sowie insbesondere die Einflüsse aus Polen, der ehemaligen Tschechoslowakei und Ungarn.
3. Zwischen den Revolutionen/Umbrüchen in den mittelosteuropäischen Staaten 1989 und dem Beitritt dieser Staaten zur Europäischen Union gibt es einen engen Zusammenhang. Man kann den EU-Beitritt gar als Teil der Friedlichen Revolution bewerten. Das 15jährige-Jubiläum des Beitritts im Jahr 2019 sollte daher zusammen mit dem 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution begangen werden. Gerade für diese Staaten ist 1989 ein gleichbedeutender europäischer Gründungsmythos wie die Römischen Verträge von 1957.
4. Grundsätzlich ist konzeptionell eine Unterscheidung zwischen den Opfern des SED-Regimes und den politischen Aktivisten der Friedlichen Revolution vorzunehmen. Letztere und deren Engagement sind Thema dieses Gedenkens.
5. Der Versuch, eine gemeinsame Erzählung über die Friedliche Revolution zu entwickeln, benötigt intensive Diskurse. Diese Form der Erinnerungskultur ist auch mit einer Anerkennung der Rolle der ostdeutschen Bürger verbunden und würde damit zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Ostdeutschen beitragen.

Mit Blick auf einen Gedächtnisort zur Friedlichen Revolution in Mecklenburg-Vorpommern sind folgende Aspekte von zentraler Bedeutung:

Der Erinnerungsort zur Friedlichen Revolution darf sich nicht an Orten des Repressionsregimes der DDR orientieren (z.B. ehemalige Stasi-Zentrale). Er muss vielmehr einen inhaltlichen Bezug zu Opposition und Widerstand, Freiheit und zum Aufbruch von 1989 haben.

Die Friedliche Revolution ist geprägt von zahlreichen einzelnen regionalen Ereignissen. Ein dezentrales Gedenken ist daher für die Erinnerungskultur und für die Identifikation der Menschen vor Ort von elementarer Bedeutung. In diesem Zusammenhang muss auch der Vernetzungsgedanke gewürdigt/thematisiert werden, der insbesondere beim Wirken der verschiedenen DDR-Oppositionsgruppen eine zentrale Rolle spielte. Eine Möglichkeit der Umsetzung wäre zum Beispiel, in den verschiedenen Orten des Landes Markierungen (Stelen etc.) zu schaffen, die mittels einer einheitlichen Gestaltung und über multimediale Ergänzungen (QR-Code, eigene Website etc.) diesen Vernetzungsgedanken plastisch und den größeren regionalen Zusammenhang erkennbar machen.

Die Rolle der Kirche ist bei der Wahl der Gedächtnisortes besonders hervorzuheben und zu würdigen. Gerade die mecklenburgische Landeskirche hat sich nicht nur offen für die Opposition gezeigt („unter dem Dach der Kirche“), sondern hat als treibende Kraft gewirkt und die Opposition aktiv zur Zivilcourage ermutigt.

Erinnern und Gedenken im 21. Jahrhundert – Welche Elemente müssen bei der Errichtung eines „Gedächtnisortes“ Beachtung finden?

Prof. Dr. Oliver Plessow, Universität Rostock

Prof. Plessow hebt zunächst hervor, dass „Geschichte“ immer eine Konstruktion, ein „gezielter Akt des Erzählens“ ist und es immer verschiedene, oft auch miteinander konkurrierende Geschichtserzählungen gibt. In Demokratien ist jedoch die Durchsetzung von eindimensionalen Geschichtsbildern zum Glück schwierig. Dies erfordert jedoch umso mehr die Authentifizierung persönlicher Erlebnisse und den Umgang mit unterschiedlichen „Geschichten“.

Der parteiübergreifende Beschluss des Landtags zur Errichtung eines Gedächtnisortes ist als Akt der **Partizipation** und der **Repräsentation** elementar. Dieses Demokratieverständnis sollte auch mit Blick auf das zu erarbeitende Konzept als zentrales Handlungsmuster dienen. Repräsentation bedeutet jedoch keine „Einmütigkeit“, die ihrerseits nicht erwartet bzw. angestrebt werden kann.

Bei der Gestaltung ist in jedem Falle der Kontext der großen, überregionalen Denkmäler in Berlin und perspektivisch auch in Leipzig zu beachten. Bislang ist im Land kein wirklich „gestalterischer Mut“ bei Erinnerungszeichen zu erkennen. Es gibt v.a. Gedenksteine, die im Hinblick auf die öffentliche Sichtbarkeit jedoch nicht zu empfehlen sind. Ein Gedächtnisort muss sich einfügen in die bereits bestehenden Gedenkort, in die „Gedenklandschaft“ und zu diesen in Beziehung gesetzt werden.

Folgende Aspekte sind bei der Erstellung der Konzeption zu beachten:

Die verschiedenen Ereignisse in den unterschiedlichen Orten sprechen für eine dezentrale Ausrichtung der Erinnerung, in Bezug auf das Objekt und das Subjekt der Erinnerung. Allerdings hat dieser Ansatz gegenüber einem zentralen Erinnerungsort den Nachteil der fehlenden Prägnanz und Erkennbarkeit. Wichtig wäre daher in jedem Fall ein einheitlicher Rahmen, möglicherweise in Form einer einheitlichen Gestaltung.

Geschichten müssen immer lebensweltlich angebunden sein. Es sind die komplexen Prozesse auch jenseits von kanonisierten Daten und Fakten darzustellen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Beachtung des Beutelsbacher Konsens (Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot und Orientierung an den Interessen des Publikums).

Es ist zu beachten, dass es zwischen der Erinnerung von Zeitzeugen und der historischen Wahrhaftigkeit ein prinzipielles Spannungsfeld gibt. Eine mögliche Lösung dieses Widerspruchs liegt in der Einordnung und multiperspektivischen Darstellung.

Es ist mit der Schändung des Erinnerungszeichens zu rechnen. Reaktionen auf das Erinnerungszeichen sollten daher ggf. von vornherein konzeptionell mitgedacht werden.

Digitalisierung und Authentizität: Moderne Erinnerungszeichen kommen nicht ohne eine „digitale Ergänzung“ aus, die zum einen die Authentizität des Ortes oder der Geschichte belegen und gleichzeitig Raum für Wissensaneignung bieten, z.B. über eine App, Wikipedia-Eintrag etc. Die Einbindung von QR-Codes ist allerdings problematisch, da nicht abzuschätzen ist, wie lange diese Technik aktuell bleibt. Ebenso müssen potenzielle Nutzergruppen, v.a. Schüler und Touristen, als solche in besonderer Weise mitgedacht werden.

Bedeutsam ist darüber hinaus die Gewährleistung einer möglichst umfassenden Teilhabe, (Stichworte Inklusion und Heterogenität): auch körperlich oder geistig Benachteiligte und Menschen mit Migrationshintergrund müssen sich das Wissen aneignen können.

Welthistorisches Ereignis – regionales Erinnern

Anna von Arnim-Rosenthal, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

In ihrem Vortrag gibt Frau von Arnim-Rosenthal einen Überblick über die Erinnerungszeichen in den ostdeutschen Ländern sowie in den mittelosteuropäischen Staaten, die sich mit der Überwindung der kommunistischen Diktatur befassen (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Litauen, Lettland, Rumänien). Auffallend ist, dass sich diese überwiegend mit Fragen der Repression und der Menschenrechtsverletzungen befassen, die Anzahl an „positiven“ Denkmälern ist dagegen deutlich geringer. Deren Zahl steigt jedoch, zunehmend auch in abstrakter Formsprache. Hervorhebenswert ist in dieser Hinsicht das Denkzeichen in Liberec.

In Deutschland gibt es rund 50 Erinnerungszeichen zur Friedlichen Revolution 1989, davon nur zwölf, die man als „positiv“ bezeichnen kann, die also den Aufbruch in Freiheit und Demokratie thematisieren. Zumeist sind dies „Steine“, es finden sich nur wenige bildnerische Darstellungen. Zudem gibt es wenige Symbolobjekte oder besonders prägnante Orte der Friedlichen Revolution, da diese zu großen Teilen „auf der Straße“ stattgefunden hat.

Demgegenüber gibt es 150 Denkmäler zur Deutschen Einheit. Die starke Prägekraft der Bilder vom „Fall der Berliner Mauer“ im öffentlichen Bewusstsein überlagert u.a. regionalspezifische Erinnerungsformen. Dennoch gibt es einige regionale Erinnerungszeichen (Plauen, Wittenberg, Güstrow, Leipzig, Aue, Berlin-Moabit, Berlin-Wedding).

Mit Blick auf das zu erarbeitende Konzept sind drei Aspekte zu beachten:

1. Eine hohe Identifikation bzw. Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger mit den Denkmälern ist wichtig.
2. In diesem Zusammenhang muss insbesondere verdeutlicht werden, dass die Geschichte der Friedlichen Revolution auch „in der eigenen Stadt“ stattfand.
3. Um aus einem Erinnerungszeichen auch einen Ort des Lernens machen zu können, sind zudem multimediale Guides, z.B. Apps, von besonderer Bedeutung. Gerade Jugendliche nutzen diese und erwarten ein solches Angebot.
4. Auf dem Weg zu einem Erinnerungszeichen ist zudem der öffentliche Streit nicht nur einzuplanen, sondern sogar als ein wesentlicher Aspekt des Prozesses zu begreifen. Nur so kann sich der zu schaffende Gedächtnisort auch dauerhaft im öffentlichen Bewusstsein verankern.

Zum Beitrag **„Die Friedliche Revolution in Mecklenburg-Vorpommern – Bestandsaufnahme und Forschungsstand“** von **Uta Rüchel** und **Dr. Michael Heinz** s. die beigefügte Literaturliste.

Erinnern an die DDR in Mecklenburg-Vorpommern – eine Bestandsaufnahme **Jochen Schmidt, Landeszentrale für politische Bildung MV**

Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR / SBZ an „Lernorten“ in Mecklenburg-Vorpommern:

- Rostock (politische Verfolgung in der DDR, Staatssicherheit);
- Schwerin (politische Verfolgung in der SBZ und der DDR, Staatssicherheit);
- Neustrelitz (politische Verfolgung in der DDR, Staatssicherheit);
- Neubrandenburg-Fünfeichen (Sowjetisches Speziallager);
- Neubrandenburg, Lehrpfad (Staatssicherheit);
- Prora (Militärgeschichte / Bausoldaten);
- Elberg Boizenburg (Innerdeutsche Grenze);
- Kühlungsborn, Ostseegrenzturm (Grenze).
- Schlagsdorf, Grenzhuis (Innerdeutsche Grenze).

Gedenkzeichen zur Erinnerung an die Friedliche Revolution 1989:

- Greifswald, Domstr. 7
(Oberverwaltungsgericht), Gedenktafel zur Erinnerung an die Besetzung der
Kreisdienststelle des MfS
- Güstrow, Franz-Parr-Platz (Amtsgericht),
Gedenktafel zur friedlichen Revolution
- Proseken (Kirche), Gedenktafel zur Erinnerung
an die Veranstaltung des Neuen Forums am 18. Oktober 1989
- Rostock (Passagierhafen, Kreuzfahrtterminal),
Denkmal „Berliner Mauer“, Mauersegment zur Erinnerung an den Mauerfall
- Schwerin (Arsenal, Innenministerium),
Gedenktafel zur Erinnerung an die Demonstration am 23. Oktober 1989
- Selmsdorf (Gewerbegebiet, Alte Grenzstraße),
Gedenkstein „Für den Mut zur Freiheit“
- Waren (St. Georgen Kirchplatz), Gedenkstein
zur Erinnerung an den ersten Fürbittgottesdienst am 15. Oktober 1989

Was erwarten sich ZEITZEUGEN von einem „Gedächtnisort Friedliche Revolution“?

Podiumsdiskussion mit Heiko Lietz (Schwerin), Dietlind Glüer (Rostock), Alfred Dohndorf (Neubrandenburg), Moderation: Siv Stippe Kohl (Redakteurin, NDR-Landesfunkhaus MV)

1. Themen/Ziele/Inhalte der Friedlichen Revolution

Es sollten in erster Linie die Sachthemen in den Mittelpunkt gerückt werden. Dabei ginge es vor allem um drei Punkte.

1. Demokratie. Der Slogan „Wir sind das Volk“ hatte 1989 seinen Ursprung. Es sei wichtig zu erklären, was der Hintergrund des Slogans war, um gegen die Vereinnahmung des Slogans durch rechte Fremdenfeinde vorzugehen.
2. Menschenrechte, zunächst vor allem Reise- und Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, die Einklagbarkeit der Rechte
3. Gewaltfreiheit, insbesondere bei der Klärung politischer Konflikte

Besonders wichtig ist der europäische Kontext, der die Friedliche Revolution als Teil einer größeren Entwicklung zeigt. Es wird auf die erreichte Rechtsstaatlichkeit und die europäische Dimension der Ereignisse hingewiesen, schließlich haben sie zur Entstehung einer europäischen Friedensordnung geführt.

Dies ist die „Botschaft von 1989“. Später folgte die Enttäuschung, dass viele der Themen der Friedlichen Revolution im Zusammenhang mit der deutschen Einheit offen geblieben sind, so die direkte Demokratie, die Beteiligung der Menschen bei der Umsetzung ihrer eigenen Anliegen, die sozialen Menschenrechte, z.B. das Recht auf Arbeit, die Gewaltfreiheit im Diskurs.

Das Aufstehen ist das zentrale Motiv der Friedlichen Revolution. Damit verbunden seien Angstfreiheit, Mut, aber auch Frust über das Nichterreichte bzw. den „Abbruch“ des Prozesses im Zuge von Mauerfall und deutscher Einheit.

Es wird davor gewarnt, die Friedliche Revolution in zwei Phasen zu unterteilen. Außerdem erfordere die besondere historische Situation Beachtung und Demut.

2. *Stimmung der Friedlichen Revolution*

Zunächst wurde der große Wunsch nach Veränderung wahrgenommen. Es brodelte in der Gesellschaft. In der Öffentlichkeit verhielten sich die Menschen angepasst, offen gesprochen wurde nur hinter vorgehaltener Hand, im persönlichen Umfeld. Es entwickelte sich eine Aufbruchsstimmung, die auch im Zusammenhang mit der später verbotenen Ausgabe des Sputnik stand, die über Glasnost und Perestroika berichtete. Die Opposition war in der Öffentlichkeit nicht sichtbar, organisierte sich zunächst in Nischen, beispielsweise in den Umweltgruppen. Durch die dann beginnende Vernetzung wurden die Menschen aktiver.

In Friedensseminaren im Jahr 1988 wurde erstmals im kirchlichen Rahmen über eine Revolution nachgedacht. Anfang Oktober 1989 fand ein Friedensgebet noch mit zehn Teilnehmern statt, Ende Oktober waren es in Güstrow bereits 20.000 Teilnehmer. Es fand ein „Prozess des aufrechten Ganges“ statt, die Menschen überwand die Angst, sich offen zu zeigen.

Man erinnert sich vor allem an die große Spannung, die in der Luft lag. Es entstanden viele Kontakte zu verschiedenen und häufig völlig unbekannt Menschen aus unterschiedlichen Kontexten. Die gesamte Bevölkerung wurde „durcheinander gewürfelt“. Es gab kaum Zeit sich zu besinnen.

Extrem wichtig war der Mut der Teilnehmer zur Veränderung, so dass dann auch in Neubrandenburg Mitte Oktober ca. 40.000 Menschen demonstrierten. Der Mut, den insbesondere die ersten Beteiligten aufgebracht hatten, müsse anerkannt und gewürdigt werden.

Die Menschen waren auch bereit, ihren Namen und ihre Arbeitsstelle zu nennen. Es fanden Gruppendiskussionen zu verschiedenen Sachthemen statt. Hier zeigte sich der große Gesprächsbedarf. Es gab noch keine fertigen Konzepte, aber eine „Aufbruchsstimmung“. Man verlor die Angst, öffentlich zu sprechen.

Die Menschen legten ihre lange eingeübte „Da kann man nichts machen“-Haltung ab und stellten fest, dass man durchaus etwas verändern kann. Es herrschte eine „Jetzt oder nie“-Stimmung. Die Menschen merkten, Veränderungen sind möglich, und waren beseelt von Hoffnung. Erinnerung ist wichtig für die zukünftige Lebensgestaltung. Wenn jeder für sich alleine kämpft, so bleibt alles ein Traum. Nur wenn man zusammen für etwas kämpft, dann wird daraus Wirklichkeit.

Schließlich müsse der „Transformationscharakter“ dieser Zeit, auch für das Leben des Einzelnen, gewürdigt werden. Die mit der Friedlichen Revolution einhergehenden Veränderungen, die in fast jede Familie hineinreichte, müssen beachtet werden.

Die Hauptmotive zur Beschreibung der Stimmung sind Wunsch nach Veränderung, Mut und Aufbruch.

3. *Symbol der Friedlichen Revolution*

Für das Symbol für die Friedliche Revolution werden mehrere Vorschläge gemacht.

1. eine Kerze, die für Gewaltlosigkeit steht.
2. das Denkmal in Liberec, das dem Betrachter einen Spiegel vorhält, um ihn an seine eigene Rolle und Verantwortung zu erinnern.
3. ein Paar Hände, die während der Friedlichen Revolution eine Kerze hielten. Sie schützten sie gegen den Wind und konnten daher nicht zur Faust geballt werden.
4. ein Kreis, der durch eine Person geöffnet wird, die sich im Innern des Kreises befindet.

4. *Zentraler Gedächtnisort vs. dezentrale Gedenkorte*

Es werden drei verschiedene Positionen vertreten

1. Zentraler Gedächtnisort,
2. Dezentrale Gedenkorte sowie
3. eine Kombination aus beiden.

Für einen zentralen Ort sprechen folgende Argumente:

1. Diese einmalige Phase in der Weltgeschichte – einerseits aufgrund der besonderen historischen Situation und andererseits wegen der Leistung der Protagonisten der Friedlichen Revolution – muss gewürdigt und entsprechend gestaltet werden, um ein Interesse dafür zu wecken.
2. Man sollte die begrenzten Mittel sinnvoll nutzen.
3. Der geplante Gedächtnisort ist als Treffpunkt, als offenes Forum zur Diskussion zu gestalten, an dem verschiedene Betroffene (Akteure der Friedlichen Revolution, Wendegegner, Wendeverlierer etc.) ins Gespräch kommen. So wird er zu einem lebendigen Begegnungsort. Dies soll aus der Tradition der Friedlichen Revolution heraus zu Gunsten einer friedlichen Gesellschaft passieren.
4. Man könnte einen Erinnerungsort wählen, der mit Institutionen in Verbindung steht, die nach 1990 neu entstanden sind. So könnte einer der Orte der Alte Garten in Schwerin sein, wo vor der ehemaligen SED-Bezirksleitung demonstriert wurde. Möglich wäre auch Neubrandenburg als Standort, man könne an den Gedenkort Fünfeichen und das bestehende Regionalmuseum anknüpfen.

Gegen eine Zentralisierung der Erinnerung spricht, dass es zu viele verschiedene Erinnerungsorte gibt.

Mehrheitlich Zustimmung erhält der Vorschlag, eine Kombination aus dezentralen Orten des Gedenkens und einem zentralen Gedächtnisort zu wählen. Eine Variante dessen wäre auch, den Gedächtnisort mobil zu gestalten.

Ergänzend wird festgestellt, wie wichtig eine ansprechende digitale Gestaltung der Geschichte ist.

5. *Rolle der Zeitzeugen*

Zeitzeugen sind Berichterstatter, da sie die Hoffnung, Solidarität und das gemeinsame Handeln dieser Zeit erlebt haben. So wird die individuelle Erinnerung einzelner bewahrt.

Gerade dadurch ist die Rolle als Zeitzeuge ambivalent, einerseits als Akteur der Friedlichen Revolution und andererseits als jemand, der die Gegenwart im Geiste der Friedlichen Revolution bewertet und deren Werte weitergeben will.

Es sind unterschiedliche Erwartungen der Zeitzeugen auf der einen und diejenigen junger Menschen auf der anderen Seite zu beachten.

6. *Beteiligung am weiteren Prozess der Konzepterstellung*

Entscheidend ist die Beteiligung der Adressaten des Gedächtnisortes, also Jugendliche und junge Menschen. Es ist herauszuarbeiten, welche Erwartungen bzw. Wünsche es gibt, um junge Menschen damit zu erreichen. Möglicherweise sind weitere Gesprächsrunden dafür nötig.

Die Zeitzeugen und die Adressaten des Gedächtnisortes müssten im weiteren Verlauf beteiligt werden.

Es wird festgestellt, dass das Interesse der jungen Generation an dem Gedächtnisort und an der Friedlichen Revolution selbst noch geweckt werden muss. Dies müsse auch mit geeignetem Personal geschehen. Im Sinne der Friedlichen Revolution ist auch heute ein größeres Engagement junger Menschen für Veränderungen erforderlich. Hierzu sollten sie auch durch den Gedächtnisort motiviert werden.

Gedächtnisort „Friedliche Revolution 1989 in Mecklenburg-Vorpommern“: Eine Ideenskizze

Jochen Schmidt, LpB und Anne Drescher, LStU

Anne Drescher fasst die wichtigsten Aspekte der Beiträge und Diskussionen des Tages zusammen. Es gäbe noch keine Entscheidung für einen zentralen Gedächtnisort oder dezentrale Orte. Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl eines zentralen Gedenkortes seien:

- a) seine historische Relevanz
- b) seine Erreichbarkeit
- c) die räumlichen Voraussetzungen, und
- d) ein pädagogisches Angebot

Dezentrale Orte müssten Folgendes leisten:

- a) die Einbeziehung der Bevölkerung vor Ort, und
- b) Informationen zu Ort und Ereignissen.

Die Dezentralität der Aktivitäten sowie deren Netzwerkcharakter sind besondere Spezifika Mecklenburg-Vorpommern während der Friedlichen Revolution. Sinnvoll wäre ein zentrales Symbol für die Friedliche Revolution, insbesondere wenn man sich für dezentrales Gedenken entscheide. Dieses Symbol solle – analog zur ehemaligen innerdeutschen Grenze – an den einzelnen Orten angebracht werden, um die Gemeinsamkeit der Orte zu kennzeichnen. Die Initiative dafür müsse jedoch aus den Orten selbst kommen.